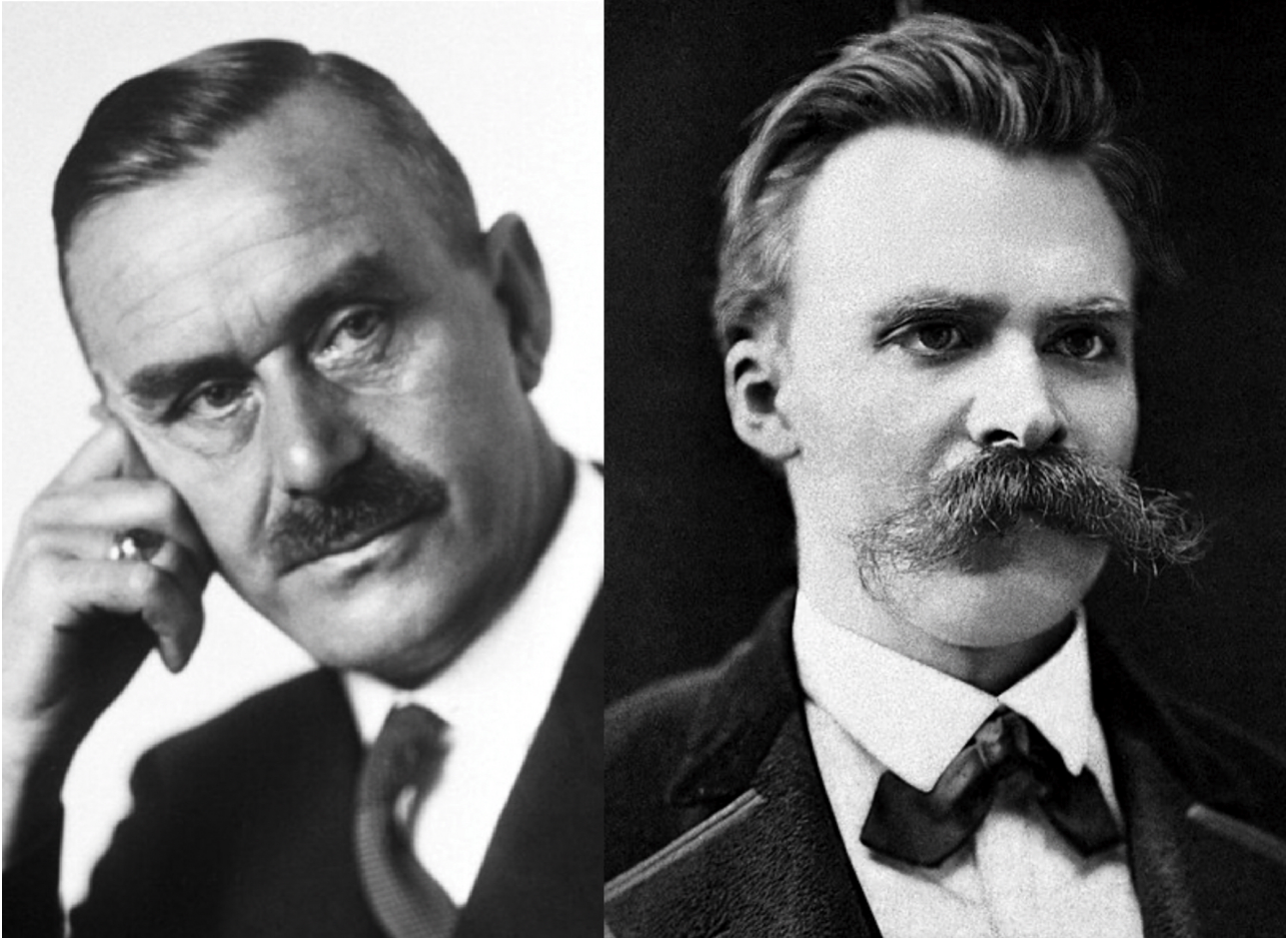


Thomas Mann und Nietzsche, Überlegungen zur geistigen Gesundheit unseres Nobelpreisträgers in den Zeiten von Höhenrausch und Fiebertraum



Liest man, was Georg Lukács 1954 über Friedrich Nietzsche schrieb, so wird einem Angst und Bange. Angst und Bange um die geistige Gesundheit unseres „Stadtheiligen“ - besonders in den Zeiten der laufenden Ausstellung »100 Jahre „Der Zauberberg“: Thomas Manns 'Der Zauberberg'. Fiebertraum und Höhenrausch«.

In seinem Buch „Die Zerstörung der Vernunft Band 2, Irrationalismus und Imperialismus“¹ schreibt Georg Lukács über folgenden Ausspruch Nietzsches:

„Will man Sklaven, so ist man ein Narr, wenn man sie zu Herren erzieht“.

¹ Darmstadt und Neuwied 1962, 1973, S. 167, Erste (ungarische) Ausgabe 1954, S.32/33 (https://giuseppicapograssi.wordpress.com/wp-content/uploads/2013/08/georg_lukacs_die_zerst3b6rung_der_vernunft_bd_2bookos-org.pdf)

»An diesen Betrachtungen Nietzsches muß man zwei Gesichtspunkte besonders hervorheben. Erstens, daß er die ganze »Arbeiterfrage« als eine rein ideologische Angelegenheit ansieht: es hängt von den Ideologen der herrschenden Klasse ab, in welcher Richtung das Verhalten der Arbeiter sich entwickelt; daß diese Frage objektiv ökonomische Grundlagen hat, nimmt Nietzsche überhaupt nicht zur Kenntnis. Ausschlaggebend ist dabei allein, wie sich die »Herren« dazu stellen; bei genügender Entschiedenheit läßt sich alles erreichen. Hier ist Nietzsche direkter Vorläufer der Hitlerschen Auffassung.

Zweitens gibt diese Stelle, ungewollt, eine historische Zusammenfassung der Beständigkeit und des Wandels von Nietzsches Ansichten über diese zentrale Frage. Es ist klar ersichtlich, daß sowohl das »Züchten« eines den modernen Verhältnissen entsprechenden Sklaventypus sein ständiges gesellschaftliches Ideal gewesen ist, wie auch, daß sein Haß sich gegen jene - die Sozialisten - richtet, die diese Entwicklung verhindern. Weiter können wir aber auch den Wandel klar sehen: wenn Nietzsche hier eine scharfe Kritik gegen seine Klassengenossen richtet, so ist dies zugleich eine Selbstkritik, eine Überwindung der Illusionen seiner »Menschliches, Allzumenschliches«- Periode.

Jedenfalls sieht Nietzsche seit dem Zusammenbruch seiner »demokratischen« Illusionen ein Zeitalter der großen Kriege, der Revolutionen und Konterrevolutionen voraus, aus deren Chaos erst sein Ideal: die absolute Herrschaft der »Herren der Erde« über die fügsam gewordene »Herde«, über die entsprechend gezähmten Sklaven werden entstehen können. Schon in den Aufzeichnungen Nietzsches aus der Zeit der »Genealogie der Moral« heißt es:

»Das Problem - wohin? Es bedarf eines neuen Terrorismus.« Und im Material zu »Wille zur Macht« sagt er über die »neuen Barbaren«, über die zukünftigen »Herren der Erde«:
»Offenbar werden sie erst nach ungeheuren sozialistischen Krisen sichtbar werden und sich konsolidieren.«

Auf den so wahrgenommenen Keimen der Zukunft (des Imperialismus) beruhen die optimistischen Perspektiven des späten Nietzsche: »Der Anblick des jetzigen Europäers gibt mir viele Hoffnung: es bildet sich da eine verwegene herrschende Rasse, auf der Breite einer äußerst intelligenten Herden-Masse.« Und indem er diesen Zielen und dem Weg, der zu ihnen führt, entgegenträumt, entstehen mitunter Zukunftsbilder, die geradezu eine Vorwegnahme der Hitlerlegende beinhalten:

»Die verfaulten herrschenden Stände haben das Bild des Herrschenden verdorben. Der ›Staat‹ als Gericht übend, ist eine Feigheit, weil der große Mensch fehlt, an dem gemessen werden kann. Zuletzt wird die Unsicherheit so groß, daß die Menschen vor jeder Willenskraft, die befiehlt, in den Staub fallen.«

Die Rettungsversuche Thomas Manns gegenüber den barbarischen und menschenverachtenden Visionen seines geistigen Mentors Friedrich Nietzsche in seinem Nietzsche Vortrag von 1947 haben es in sich. Wenn Thomas Mann dort nach der Zeit des furchtbaren faschistischen Mordens versucht, zur Erklärung seiner eigenen Wahl des möglicherweise falschen geistigen Vorbildes meint, „Man sollte sich nicht täuschen lassen: der Faschismus

als Massenfäng, als letzte Pöbelei und elendestes Kultur-Banausentum, das je Geschichte gemacht hat, ist dem Geiste dessen, für den alles sich um die Frage »Was ist vornehm?« drehte, im Tiefsten fremd; er liegt ganz außerhalb seiner Einbildungskraft, und daß das deutsche Bürgertum den Nazi-Einbruch mit Nietzsches Träumen von kulturerneuernder Barbarei verwechselte, war das plumpste aller Mißverständnisse“, so trifft er genau den wunden Punkt.

Denn Nietzsche befürwortete gerade - in seiner erbitterten Gegnerschaft gegen Bismarck - die Rettung Deutschlands - ganz im Sinne Hitlers - aus den Traditionen des preußischen Militärstaates heraus, die allerdings zeitgemäß zu erneuern seien: »Die Aufrechterhaltung des Militär-Staats ist das allerletzte Mittel, die große Tradition, sei es aufzunehmen, sei es festzuhalten hinsichtlich des obersten Typus Mensch, des starken Typus.«

Da geht es also mitnichten um die Frage, was ist vornehm. Auf der Tagesordnung steht vielmehr die Frage, wie rette ich die Vornehmheit des Bürgertums gegen das Proletariat? Nietz'sches Vorschlag zur Lösung der Frage, wie das Bürgertum sich von der Abhängigkeit der Arbeiterklasse befreien könne, ist da - aus heutiger Sicht - mehr als erstaunlich: „Man könnte vielleicht an eine massenhafte Einführung barbarischer Völkerschaften aus Asien und Afrika denken, so dass die zivilisierte Welt fortwährend die unzivilisierte Welt sich dienstbar macht.“²

Die „geistige Zerbrochenheit“, die sein Biograph Hermann Kurzke Thomas Mann attestierte, als er die »Betrachtungen« schrieb (erschieden 1918), war wohl eher ein Dauerzustand des Nobelpreisträgers. Denn für Thomas Mann war Nietzsche auch noch 1947 nicht nur »der größte Philosoph des ausgehenden 19.Jahrhunderts, sondern einer der unerschrockensten Helden überhaupt im Reich des Gedankens«.

Es ist also kein Wunder, dass Neofaschisten, wie etwa der Europaabgeordnete Maximilian Krah, Thomas Manns „Betrachtungen“ in seinem AfD „Manifest“ wärmstens zur Lektüre empfehlen. Das gilt auch für Friedrich Nietzsche, dem Vorkämpfer für den Sieg einer faschistoiden kapitalistischen Elite über das Proletariat.

MB, 5.8.2024

² Nachweise bei Franz Mehring: Nietzsche gegen den Sozialismus, 20. Januar 1897, Die Neue Zeit, 15. Jg. 1896/97, Erster Band, S. 545-549. Nach Gesammelte Schriften, Band 13, S. 164, <https://sites.google.com/site/sozialistiskelassiker2punkt0/mehring/mehring-philosophie/franz-mehring-nietzsche-gegen-den-sozialismus>